Jahresbericht 2007 Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland April 2008



10	ha	14
	Па	II.

Von Abbrust bis Zweifligen	2- 3
Jahresrechnung 2007	4
Jahresbericht 2007	5
Tot und doch nicht vergessen	6-7
Memento mori	8

Auf dem Namenfriedhof

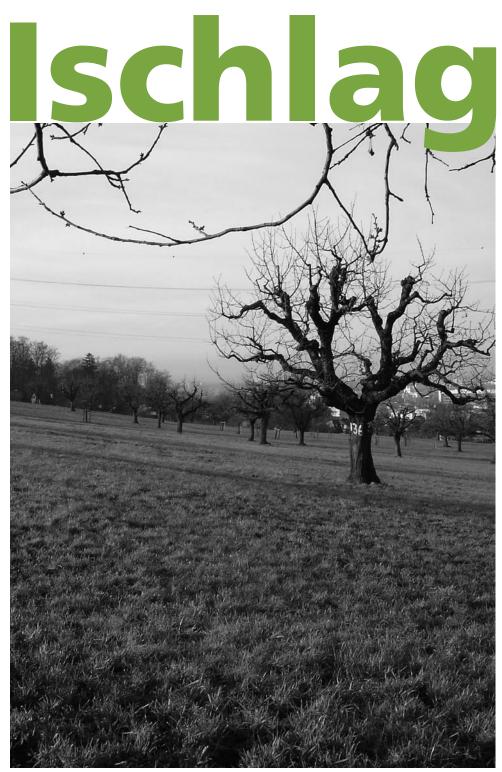
Liebe Leserin, lieber Leser

Zum Einstieg ein kleiner Test – wo liegen die folgenden Flurnamen: Aspach, Brunzmätteli, Cholm, Dick, Eib, Fäldschen, Grüsch, Hölschen, Ifleten, Janzen, Königsbaum, Libach, Mettelen, Nutz, Olbärg, Pfrundmatt, Rattengrund, Schissgass, Tschittlisrain, Unserliebenfrauenacher, Vorlacher, Wildebran, Zuckerschwertbaum? Erröten Sie nicht, wenn Sie keinen einzigen Namen kennen. Es handelt sich zwar ursprünglich um währschafte Zunzger Flurnamen, aber vor jeden muss man ein Kreuzlein setzen. Alle diese klangvollen Schöpfungen sind leider mausetot, nicht mehr in Gebrauch, obwohl sie ganz viel über die Geschichte des Dorfes erzählen.

Seit Ende 2007 verfügt jede der 86 Baselbieter Gemeinden über ein Flurnamenbüchlein, also auch Zunzgen, In diesen Büchlein beschränken wir uns auf die Deutung der noch gebräuchlichen Namen. Aber keine Angst, alle ausgestorbenen Namen, von Aspach bis Zuckerschwertbaum, werden in unserem abschliessenden kantonalen Namenbuch gewissenhaft gedeutet. Reservieren Sie sich bereits jetzt den Vernissagetermin: Dezember 2015 ...

Von den Ortsmonographien gingen bisher rund 30'000 Büchlein weg. Mit andern Worten: Jede/r achte Baselbieter/in besitzt ein solches Werk. Für eine wissenschaftliche Publikation ist das rekordverdächtig, für uns persönlich eine Motivationsspritze. 20'500 lebende Namen haben wir gedeutet. Rund 50'000 tote Namen harren noch der Deutung. Wir werden den langgezogenen Endspurt mit frischen Kräften in Angriff nehmen und eng mit den Teams des Solothurner Namenbuchs und des geplanten Basler Namenbuchs zusammenarbeiten.

Warum sterben Namen? Was sagen uns tote Namen? Haben Flurnamen überhaupt eine Zukunft? Im vorliegenden *Ischlag* suchen wir Antworten auf diese Fragen. Wir hoffen, dass Sie sich in unserem Namenfriedhof nicht unwohl fühlen, sondern ihn als Ort der Bewusstseinbildung, des Respekts, der Ruhe empfinden – als Kraftort. Und natürlich sind wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns weiterhin helfen, diesen Hort zu hegen und zu pflegen.



und zu pflegen. Hie, abseits vom Dorf Pratteln, waren einst auf dem offenen Feld die Siechen "Aussätzigen" unterge-Markus Ramseier bracht – im Feldsiechengarten (siehe S. 3. Foto: Béatrice Wiggenhauser

Abgegangene Flurnamen / Von Abbrust bis Zweifligen

Unsere Namenlandschaft wandelt sich rasch. Überbauungen, Meliorationen usw. führen zu einem rasanten Namenschwund. Insbesondere Namen mit lokalem Charakter sind vom Aussterben bedroht. Es gibt aber auch Nischen, in denen sie weiterleben können. Heute besteht eine zunehmende Tendenz, bei Neubenennungen von Strassen, Quartieren und öffentlichen Gebäuden auf jene Flurnamen zurückzugreifen, die durch die Überbauung verdrängt werden, und allgemeine Bezeichnungen wie Amsel-, Drossel-, Fink- und Starstrasse zu vermeiden.

Namen müssen nicht auf alle Ewigkeit an einer Flur haften. Allein die wechselnde Stärke seiner Bindung an den Raum, der den Menschen umgibt, bestimmt die Intensität und Art der Namenbildung, die sich wiederum nach politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen richtet.

Von der Töuffen- zur Teufelsgruebe

Die unterschiedlichsten Gründe können zu Namenwechseln führen. In Arboldswil wurde die Flur Wigarten, 1534 als uf wingarten (Rebgarten) bezeugt, anlässlich der Bannvermessung zu Viehgarten abgewandelt und z Ebenstuden wurde zu Seewenstuden verbessert', obwohl auf der Hochfläche des Tafeljuras kaum je ein natürliches stehendes Gewässer vorkommt. In Lampenberg wurde die Oberi Matt zur stimmungsvollen Abendsmatt. Und die Rothenflüher haben die Töuffengrube im Laufe der Zeit zur Täufersgrube und schliesslich zur Teufelsgrube werden lassen. Hinter solchen Änderungen stehen zum Teil Lese- und Schreibfehler, zum Teil handelt es sich um den Versuch, dunkle Namenformen durch volksetymologische Umdeutungen zu erhellen.

Daneben gibt es aber auch ganz handfeste Gründe für radikale Namenwechsel: Änderung der Besitzverhältnisse, Güterzusammenlegungen, Parzellierungen, andere Nutzung oder Bewirtschaftung, Überbauungen, die den ursprüngliche Bezug des Namens zur Flur verdecken, eigentliche Namenmoden. In Rothenfluh ist 1863 ein *Furzbrunnen* bezeugt. Das Quellwasser soll die Eigenschaft gehabt haben, viel Wind oder Bläst durch den After wegzutreiben. Warum auch der Name "wegtrieb", muss offen bleiben. Vielleicht wurde er als zu unanständig empfunden …

In den Quellen sind die Namenwechsel und -abgänge zum Teil angedeutet. So heisst es in einer Rothenflüher Quelle: *In Büellmatt, jetzt im Dübach genannt.* In diesem Fall wollte man Namenverwechslungen vermeiden. Vorher gab es zwei *Büellmatt* in Rothenfluh.

Keine Zukunft für die Söischwenki

Es gibt alte und junge Namen, grossräumige und auf einen einzelnen Hof beschränkte, prestigebeladene wie *Paradies* (der Name lebt in einem Allschwiler Einkaufszentrum weiter) und tabuisierte wie *Söischwenki* (vor Jahren haben Anrainer eines Neubau-Quartiers verhindert, dass ihr Strässchen nach der gleichnamigen Flur

In der Söischwenki benannt wurde …). Namen können ihren Geltungsbereich ändern, schrumpfen oder sich ausdehnen. Die Namenwelt ist immer in Bewegung.

Abgegangene Namen sind dabei nicht weniger aussagekräftig als noch gebräuchliche. Die Übergänge sind fliessend. Und beide Kategorien ergänzen sich letztlich zur Namenlandschaft als strukturiertes Ganzes, was die nachfolgenden Beispiele aus Pratteln andeuten.

Dort ist etwa im 16./17. Jahrhundert eine *Beginenmatten* bezeugt. Als *Beginen* wurden fromme Frauen bezeichnet, die ohne dauerndes Gelübde und Ordensregel in klosterartigen Gemeinschaften ein geistliches Leben führten. Der Hof der Beginen befand sich in *Neu Schauenburg*. Die *Beginenmatten* gehörte zu diesem Hof.

1532 findet sich in einer andern Quelle ein Eintrag *Hofstat hinter dem beinhus*, der beweist, dass Pratteln ein dem Erzengel Michael geweihtes Beinhaus hatte, wo die Gebeine der Toten aufbewahrt wurden.

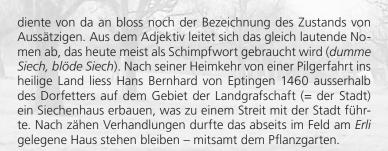
Die 1397 erstmals und 1681 letztmals erwähnte *Bitterlinsmatt*, die ans ebenfalls verschwundene *Bitterlinsgässli* stiess, erhielt ihren Namen nach Gottfried von Eptingen, der den Beinamen *Bitterli(n)* trug. Und die 1463 bezeugte *Ramstein matt* belegt, dass Schloss Ramstein bei Bretzwil im 15. Jahrhundert in Pratteln Mattland besass.

Der Garten der Feldsiechen

Weitere abgegangene Prattler Namen wie Zum Hochgericht (1481 zu dem hochengericht) oder Hohe Strasse (1495) halten die Erinnerung an alte Rechtsverhältnisse wach: Die Stadt Basel stellte den Herren von Eptingen im 15. Jahrhundert einen Galgen in ihr Gebiet, um ihnen zu zeigen, wie weit die hohe Gerichtsbarkeit der Stadt reichte. Der Galgen stand allerdings zu nah am Schloss und wurde in der Folge wieder entfernt.

Die Hohe Strasse wiederum verweist auf die Unterstellung unter die hohe Herrlichkeit, die Obrigkeit. Es handelt sich um einen Teil der alten Römerstrasse, die von Augst via Pratteln über Basel ins Elsass führte.

Die Herren von Eptingen waren auch für den 1470 erstmals und 1743 letztmals erwähnten Namen *Feldsiechengarten* verantwortlich. Mittelhochdeutsch *siech* ,(andauernd) krank' hat in spätmittelhochdeutscher Zeit eine Bedeutungsverengung erfahren und



Der arme Ortleder am Nussbaum

Andere nicht mehr gebräuchliche Prattler Namen erinnern an früheres Gewerbe (*zum Kalchofen*, 1387), an alte Obstsorten (*Holzöpfelbaum*, 1642), Tiere (*Krebsgass, neben dem Bach* 1737, *Wolfhag*, 1480, *Wolfspül*, 1540), die einstige Bodenbeschaffenheit (*Im Möslin*, 1600, *Netze*, 1489 ,das nasse Gebiet' am Dorfbach bei der Kirche), die Nutzung (*Ochsenmatten*, 1600) oder besondere Ereignisse, so *Ortleders nussbaum* (1387-1450). An einem Nussbaum wurde der Pferdedieb Ortleder gehängt.

Mit andern Worten – und wie nicht anders zu erwarten: Bei den abgegangenen Namen erscheinen dieselben Benennungsmotive wie bei den noch gebräuchlichen.

Ein grosses Problem bildet die Lokalisierung der toten Flurnamen. Mit Hilfe der im Belegkontext erscheinenden weiteren Flurnamen ist sie unter einigem Aufwand oft wenigstens grob möglich: 1743 *Gräblein so die Scheurenmatten von den oberen matten scheidet,* auch: *Scheurenmatt neben Zweiengass*.

Oft reichen die Angaben aber nicht aus für eine Lokalisierung. Die 1394 erstmals und 1489 letztmals erwähnte *Dürstematten* im Besitz des Klosters St. Alban war gelegen *uffen dorffe*. Nähere lokalisiernde Angaben finden sich nicht.

Häufig fällt es auch schwer, festzustellen, ob es sich bei einer bestimmten "Orientierungshilfe" um einen Namen oder nur um eine Umschreibung handelt, die unter Umständen mehrfach und an verschiedenen Stellen im Gemeindebann bezeugt ist. Die Bezeichnung Ägerten etwa für unbebautes Land, das während einiger Jahre als Acker benutzt, dann beweidet wurde oder brach lag, erscheint in Pratteln für Grundstücke in den Gebieten Chästeli, Hohenrain, Löli, Madlen, Schauenburg, Wannenboden. Ägerten kann zum Flurnamen erstarren, ähnlich wie Bifang, Einhägi, Ein-

schlag, Ghai – alles Bezeichnungen für einst eingehegte Gebiete. Grenzfälle sind auch nur einmal bezeugte Bildungen wie auf der Fürstenau (1729) oder Jakobs Stutze (1489), die das Etikett zufällig oder willkürlich, zum Teil sogar versehentlich tragen können.

Die Geburt der Mottechischte

Heute bilden Strassen und Häuser mit ihren Haus- und Parzellennummern ein neues Orientierungssystem, welches das alte System der Flurnamen be- und teilweise verdrängt. Lamentieren ist dabei nicht am Platz. Auch Strassennamen sind ein Spiegel der Geschichte. Die Fähigkeit des Menschen, Namen zu bilden, hat im übrigen nicht abgenommen. Wer hat nicht schon einen auffälligen Neubau, einen Platz oder ein Quartier spontan benannt: *SAC-Hütte, Chessel, Mottechischte, Ghetto*. Aus solchen Spontanbildungen kann Allgemeingut werden. Als 'versteinerte Geschichtsdokumente' enthalten Flurnamen eine Fülle historischer Erinnerungen – als unentbehrliche Orientierungspunkte weisen zumindest die 'stärkeren' unter ihnen in die Zukunft, selbst wenn wir sie nicht mehr verstehen. Mit dem Baselbieter Namenbuch möchten wir eine Brücke von der Vergangenheit in diese Zukunft schlagen.

E Hampfle abgangeni Näme – vo A bis Z

Abbrust (Allschwil), Abraham (Arlesheim), Ärben (Oberdorf), Agleschen (Oberdorf), Altmusellun (Giebenach), Babelten (Maisprach), Bärsack (Allschwil), Baffart (Reigoldswil), Bappler (Rünenberg), Benschen (Binningen), Bibner (Thürnen), Böberler (Münchenstein), Böpperli (Liestal), Bonchlen (Diegten), Borwentigen (Arlesheim), Brünzel (Ormalingen), Brummig (Buckten), Bruslet (Tenniken), Bull (Füllinsdorf), Chalkau (Waldenburg), Chalsber (Burg), Chaps (Läufelfingen), Cheiberig (Schönenbuch), Cheischler (Bubendorf), Cherum (Schönenbuch), Chlatschger (Dittingen), Chaltz (Rünenberg), Chnebelzer (Itingen), Chollni (Sissach), Chrusi (Rothenfluh), Chümpfel (Rickenbach), Chullen (Sissach), Churpfen (Röschenz), Zägeli (Häfelfingen), Zänn (Aesch), Zamenchäll (Oberdorf), Zarterten (Zeglingen), Zein (Bennwil), Ziblichen (Wintersingen), Zirler (Läufelfingen), Zuebis (Tenniken), Zweifligen (Läufelfingen)

Markus Ramseier









Die Vernissage in Binningen hat die räumlichen Grenzen des Kronenmattsaals beinahe gesprengt. Fotos: Peter Gartmann



Die Ortsmonographien sämtlicher Gemeinden sind weiterhin zu einem Preis von Fr. 15.erhältlich bei:

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, Rheinstrasse 23a, 4410 Liestal Tel 061 927 11 11, Fax 061 927 12 12 Mail: bgv@bgv.bl.ch, Internet: www.bgv.bl.ch

Der Erlös aus dem Verkauf fliesst vollumfänglich in die Forschungsarbeit.

Jahresrechnung 2007

Bilanz		31.12.2007	31.12.2006
Aktiven			
Kasse		312.70	312.00
Postcheck		28'761.85	29'544.40
Kantonalbank: Kontokorrent		107'245.55	49'965.90
Verrechnungssteuer		592.10	167.00
Vorrat Ortsmonographien		0.00	5′300.00
Transitorische Aktiven		2'769.80	7'321.00
EDV		1.00	1.00
20.		139'683.00	92'611.30
		120 000100	02 011100
Passiven			
Kreditoren		263.60	10'213.15
Transitorische Passiven		1′000.00	1′000.00
Vorausbezahlte Beiträge		100'000.00	50'000.00
Stiftungskapital:			
Bestand am 1.1.2006	31'398.15		
Mehr-Aufwand pro 2006	7'021.25	38'419.45	31′398.15
		139'683.00	92'611.30
Erfolgsrechnung			
Ertrag		2007	2006
Beitrag Nationalfonds		100'000.00	100'000.00
Beiträge öffentliche Gemeinwesen		14'390.65	63'423.50
Beiträge Institutionen und Stiftungen		30'430.00	20'600.00
Beiträge Firmen		200.00	6′520.00
Beiträge Private		29'559.75	26′502.00
Beiträge Total		174′580.40	217'045.50
3			
Ertrag Ortsmonographien			
Sponsoring für Ortsmonographien	222'077.60		
Verkauf Ortsmonographien	73'245.00		
Aufwand Ortsmonographien	-205'430.50	89'892.10	74'837.00
Ertrag Vorträge und Publikationen		1'870.00	895.00
Zinsertrag		1'694.05	477.15
		268'036.55	293′254.65
Aufwand			
Gehälter		-196'995.75	-229'808.75
Sozialversicherungen		-34'589.35	-47'633.70
Raumaufwand		-13'283.30	-13'030.75
Büro- und Verwaltungsaufwand		-8'378.25	-6'950.80
Öffentlichkeitsaufwand		-7'690.65	-7'923.50
Fachliteratur		-78.00	-39.00
Abschreibung a/EDV		0.00	-507.15
Abscritebully d/EDV		-261′015.30	-305'893.65
		201013.30	303 033.03
Mehr-Aufwand		7'021.25	-12'639.00

Der Rechnungsführer: Paul Ramseier

Revisorenbericht

Die Jahresrechnung 2006 der Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland ist durch uns geprüft worden. Wir bestätigen, dass die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wird, die Aktiven und Passiven belegt und vorhanden sind, die Ausgaben und Einnahmen belegt sind, der Mehr-Ertrag von Fr. 7'021.25 richtig ermittelt ist und das Stiftungskapital mit Fr. 38'419.40 richtig ausgewiesen ist.

Wir beantragen, die Jahresrechnung 2007 zu genehmigen und der Verwaltung Entlastung zu erteilen.

Pratteln, 31. Januar 2008 Die Revisoren: *Adrian Gutzwiller / Werner Löw*

Jahresbericht 2007

1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat traf sich zu vier Sitzungen. Wichtigste Traktanden waren die personelle und finanzielle Planung des Baselbieter Namenbuchs sowie die Finanzierung der Ortsmonographien, fünfte Serie.

Per 31.12.2007 traten Alfred Oberer und Bernhard Fröhlich aus dem Stiftungsrat zurück. Alfred Oberer war mit Prof. Dr. Robert Schläpfer Initiant der Stiftung. Bernhard Fröhlich hat die Idee der Ortsmonographien eingebracht und mit seiner Unterstützung wesentlich zu deren Erfolg beigetragen. Der grosse Einsatz der beiden Stiftungsräte sei an dieser Stelle ganz herzlich verdankt!

Nach Abschluss der Monographien wenden sich Dr. Béatrice Wiggenhauser und lic. phil. Daniel Krieg neuen Aufgaben zu. Ihre langjährige Mitarbeit hat das Forschungsprojekt nachhaltig geprägt. Neu zum Projekt stossen Dr. Heiner Hänger (Bezirk Waldenburg), lic. phil. Philippe Hofmann (Bezirk Sissach), lic. phil. Claudia Jeker (Bezirk Laufen) und lic. Phil. Rebekka Schifferle (Bezirk Arlesheim). Eine Teilzeitstelle ist noch offen.

Im Vergleich zu 2006 fielen die Sponsorenbeiträge infolge der von 16 auf 22 Büchlein erweiterten Serie entsprechend höher aus. Der Verkauf der Büchlein blieb auf einem stabil hohen Niveau, so dass aus Sponsoring und Verkauf ein Überschuss von knapp Fr. 90'000.- (Vorjahr Fr. 75'000.- resultierte). Die restlichen Einnahmequellen blieben ziemlich konstant. Die Jahresrechnung schloss mit einem Mehr-Ertrag von rund Fr. 7'000.- An das zehnbändige Baselbieter Namenbuch, das zwischen 2008 und 2015 als Abschluss des Forschungsprojekts entstehen soll, sprach der Kanton im November 2007 einen Beitrag von 1.2 Millionen Franken, was einer jährlichen Tranche von Fr. 150 000.- entspricht.

2 Fachkommission

Für das Baselbieter Namenbuch wurde in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der Fachkommission ein Szenario erarbeitet, das von fünf Bezirksverantwortlichen mit Teilpensen und Dr. Markus Ramseier als Koordinator ausgeht.

Mit der Forschungsstelle Solothurner Namenbuch und dem Deutschen Seminar der Uni Basel wurden mehrere Gespräche bezüglich einer langfristigen Kooperation geführt. Ein erster Datentransfer ist bereits erfolgt. Ab 1. Okt. 2008 wird auch das neue Projekt Basler Namenbuch in den Verbund integriert.

3 Forschungsstand

Historischer Bereich

2007 lag der Schwerpunkt auf der Ergänzung der Belegsammlung um Nachweise für spärlich belegte Gemeinden. Dank regelmässiger Quellenarbeit von drei freiwilligen Mitarbeiter/innen konnten im Laufe des Jahres fast alle ausgewählten Bestände aus dem Staatsarchiv Basel-Stadt erfasst werden. Transkribiert wurden hauptsächlich spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Güterverzeichnisse aus den Klosterarchiven, den Adelsarchiven und dem Spitalarchiv.

Mit der abschliessenden Bereinigung der Normalnamendatei konnte im Herbst begonnen werden. Hier müssen Problemfälle bei der Zuordnung der Normalnamen gelöst und Inkonsequenzen ausgemerzt werden.

Die Bearbeitung der Urkundensammlung im Staatsarchiv Basel-Landschaft kam ein weiteres Stück voran. Bei der Vorbereitung der Erfassungs-Datei konnten gleichzeitig die noch zur Bearbeitung ausstehenden Quellen analysiert werden.

Im Hinblick auf den Abschluss der historischen Arbeiten wird aus verschiedenen Dateien und Verzeichnissen eine umfassende kommentierte Bibliographie mit Quellen und Literatur erstellt.

Sprachwissenschaftlicher Bereich

Die 22 Büchlein der fünften und letzten Serie Ortsmonographien konnten dank Sonderanstrengungen aller Beteiligten termingerecht fertiggestellt werden. Alle 86 Baselbieter Gemeinden verfügen somit über ein nach demselben Raster aufgebautes Büchlein mit den Deutungen der im Gemeindebann

noch gebräuchlichen Flur- und Strassennamen.

Bis anfangs 2008 gingen von allen fünf Serien gegen 29'000 Exemplare weg. Rund 12% der Einwohner/innen erstanden im Durchschnitt eine Ortsmonographie.

4 Öffentlichkeitsarbeit

- Der Ischlag 2007 war dem Thema «Flurnamen und Grenzen» gewidmet.
- Die regionalen Printmedien, Radio und Fernsehen brachten gut 20 Beiträge über die fünfte Serie Ortsmonographien, die im Dezember 2007 ausgeliefert wurde.
- Die Vernissagen in Binningen, Diegten, Laufen und Zunzgen wurden von gegen 700 Personen besucht.
- Der Stellenleiter hielt diverse Vorträge.

5 Arbeitsplanung 2008

Historischer Bereich

- Abschluss der Kontrolle von ergänzenden Quellen aus dem Staatsarchiv Basel-Stadt in Zusammenarbeit mit freiwilligen Mitarbeiter/innen bis Ende Februar.
- Vervollständigung der Quellen-und-Literatur-Datenbank bis im Frühling.
- Normalisierung der restlichen Belege und Bereinigung der Normalnamendatei bis September.
- Abschluss der Bearbeitung der Urkundensammlung im Staatsarchiv Basel-Landschaft.

Sprachwissenschaftlicher Bereich

- Die einzelnen Namenartikel der Ortsmonographien werden ab 2008 ins geplante Baselbieter Namenbuch integriert und dort um Belegreihen, Quellen- und Literaturverweise sowie sprachwissenschaftliche Hintergrundinformationen ergänzt.
- Die Deutung der abgegangenen Flurnamen wird im Herbst 2008 aufgenommen. Sie erfolgt gemeinde-/bezirksweise.

Öffentlichkeitsarbeit/Publikationen

- Mitarbeit am Deutschen Ortsnamenbuch.
- 6–8 Vorträge und Exkursionen.

Willkommen im Forschungsteam



Mitte 2008 stösst Claudia Jeker Froidevaux aus Laufen zum Forschungsteam. Sie hat Deutsch und Geschichte studiert und eine Lizentiatsarbeit zu den Flurnamen von Büsserach verfasst. Seit 1999 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Solothurnischen Namenbuch. Sie übernimmt ein 40%-Pensum und wird die Flurnamen des Bezirks Laufen deuten.



Ab 1. Oktober wird das Team durch *Philippe Hofmann* verstärkt. Er studierte an der Uni Basel Deutsch und Geschichte. Nach dem Lizentiat Ende 2007 übernimmt er innerhalb unseres Forschungsprojekts voraussichtlich mit einer 50%-Stelle den Bezirk Arlesheim und verfasst parallel dazu eine namenkundliche Dissertation.



Rebekka Schifferle wird mit einer 50%-Stelle am Projekt mitarbeiten. In Basel, Luzern und Berlin studierte sie Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, sowie Historische und Systematische Theologie. Sie übernimmt den Bezirk Arlesheim (und arbeitet gleichzeitig an einer Dissertation zum Thema "Gotteslästerung in der Stadt Basel 1674–1798").



Als Bearbeiter historischer Quellen und Lektor war *Dr. Heiner Hänger* für die Baselbieter Namenforschung tätig. Nach einem redaktionellen Einsatz beim Solothurnischen Namenbuch stellt der ehemalige Lehrer am Gymnasium Oberwil seine langjährige Erfahrung ab Oktober als Bearbeiter des Bezirks Waldenburg zur Verfügung.



Kestenjuchart Berein

Tot und doch nicht vergessen:

Die abgegangenen Flurnamen

In unserer historischen Datenbank liegen rund 50'000 nicht mehr gebräuchliche Flurnamen. Gefüllt hat sich dieser grosse Namenfriedhof dank Erwähnungen in Jahrhunderte alten Schriftstücken. In den nächsten Jahren wird sich das Forschungsteam neben der Deutung der abgegangenen Namen auch der Erforschung ihrer Lage, Lebensdauer und Todesursache widmen.

Konnten bei heute noch gebräuchlichen Flurnamen alteingesessene Gewährspersonen befragt werden, so geben bei ausgestorbenen Namen schriftliche Zeugnisse darüber Auskunft, wo eine Flur lag. Den einstigen Geltungsbereich eines abgegangenen Flurnamens zu bestimmen, stellt aber oft eine Herausforderung dar.

Als Hilfsmittel zur Lokalisierung kommen einem wohl zuerst kartographische Darstellungen in den Sinn. In der Tat fanden sich im Bestand "Karten und Pläne" des Staatsarchivs Basel-Landschaft in über hundert Kartenwerken (v. a. aus dem 17. und 18. Jahrhundert) jeweils einzelne oder gleich Dutzende Baselbieter Flurnamen. Diese Grenzpläne, Ämterkarten, Strassen- und Katasterpläne sind vorwiegend von staatlichen Institutionen erstellt worden.

Einzig in den Feldskizzen

Von besonderem Interesse für die Erforschung toter Flurnamen sind die Aufzeichnungen des Basler Geometers Georg Friedrich Meyer, der im Auftrag der Stadt Basel nach eigenen Vermessungen ein umfassendes Kartenwerk der Landschaft Basel erstellte. Grundlage für die Karten waren seine 1678 bis 1681 angefertigten Entwürfe, die sogenannten Feldskizzen (StABL: SL 5250 01-03). Meyers enge Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und seine präzise Aufnahme brachten es mit sich, dass viele der über 4000 Flurnamen nur dank seinen Skizzen überliefert sind.

Einer dieser exklusiven Geländebezeichnungen ist die Michels matt in Diegten, allein auf Folio 76 verso im ersten Band der Meyerschen Skizzen mit Name und Lage überliefert. Der Einig, auff dem Hauwenstein fand Eingang in den Plan des Homburger Amts (Die Homburg Vogtey von 1680/81; StABL: KP 5002 0077), eine schön ausgestaltete grossformatige Karte. In den Skizzen hatte Meyer auf Folio 384 recto noch auff enig stein und einig Stein verzeichnet. Im Läufelfinger Bann taucht Einig nur noch als Bestimmungswort im Einighaag auf, erwähnt in zwei Güterverzeichnissen von 1758.

Auch das spektakulär klingende Drachenloch, im Bann Oltingen gegen die Geissflue gelegen, ist allein auf einem Grenzplan von 1822/23 überliefert (StABL: KP 5001 0069/2). Die kolorierte Federzeichnung von einem auf einen halben Meter Grösse hält den Verlauf der immer wieder umstrittenen Grenzlinie zwischen der Basler Landschaft und Solothurn im Raum Oltingen – Zeglingen fest.

Gerade bei Fluren an Grenzen – und insbesondere bei umstrittenen Grenzen – ist die Zuordnung zu einer Gemeinde nicht sel-

ten schwierig, wovon in unserer Datenbank einige Fragezeichen hinter Gemeindenamen zeugen. Das eine oder andere kann wohl im Laufe der Arbeit am Namenbuch noch aufgelöst werden. Fragen zur Lokalisierung eines abgegangenen Namens stellen sich somit sowohl innerhalb des Gemeindebanns als auch im grösseren räumlichen Kontext.

Von Aufzählungen in Kundschaften ...

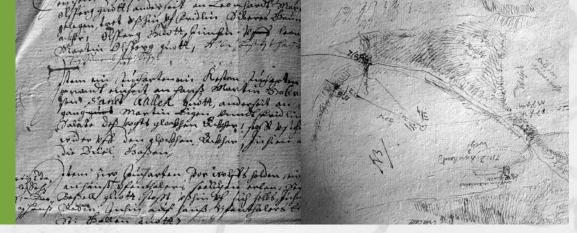
Die frühesten schriftlichen Quellen mit geographischen Hinweisen finden sich bereits vor den in der Frühneuzeit aufkommenden Karten in spätmittelalterlichen Bannumgängen und Kundschaften. Am Beispiel des ausgestorbenen Füllinsdorfer Namens Kestenjuchart lässt sich der Nutzen dieser Quellen für die Lokalisierung sowie die Funktion der historischen Belegreihen illustrieren.

Was des Klosters Olsberg Leid wird zur Flurnamenforschung Freud: Da ihnen ihre alten Briefe darüber verbrannt seien, liessen sich die Zisterzienserinnen im Januar 1431 vor dem Gericht zu Liestal eine Kundschaft über ihre Güter ausstellen (StABL: AA 1001. Nr. 295). Diese Urkunde enthält eine umfassende Liste der klösterlichen Besitzungen, geordnet nach geographischen Kriterien: ... jn tzwingen und bennen ze Liestal ze muntzach ze fúlinstorf vnd ze loußen ... zwo juchart zum langen lom stosent oben an iwingers guot vnd vnden an iwingers guot ... ein juchart genant Kesten juchart stost an weg ... ein juchart hinder schoebs guot ... zwo juchart zum hoengler stosent an das holtz ... zwo juchart an dietmars halden ... ein juchart am obren Kalchofen ...

Die Art der Aufzählung erlaubt eine ungefähre Lokalisierung der Kestenjuchart innerhalb des Füllinsdorfer Gemeindebanns. Je mehr Flurnamen bereits anhand anderer Dokumente lokalisiert werden konnten, desto eher kann ein weiterer, vielleicht weniger oft oder genau belegter Name, eingeordnet werden – ein veritables Flurnamen-Puzzlespiel.

... zu Anstössern in Bereinen

Noch genauer als in Kundschaften sind Fluren in Güter- und Abgabenverzeichnissen (Bereinen) beschrieben, die für das 15. bis 18. Jahrhundert in grosser Zahl vorliegen. Nach dem zinspflichtigen Grundstück werden häufig dessen vier Anstösser genannt, d. h. die auf allen Seiten angrenzenden Landstücke. Zur typischen Darstellung in Bereinen gehört auch, dass Zinsgüter unter dem Titel der jeweiligen Zelge, in der sie lagen, aufgeführt sind, was bereits einen groben Anhaltspunkt auf ihre Lage gibt.



Kestenjuchart Urkunde

Michels Matt

Fotos: Béatrice Wiggenhauser

Von der Kestenjuchart heisst es in einem Berein von 1464: Jtem 1 juchartt vff kesten juchartten vnd stosset vff der kilchengutt von munzach vnd an die strass (StAAG: AA 8060, S. 1030). Noch präziser ist ein Eintrag in einem Berein aus dem Jahre 1609: Jtem ein Jucharten in Kesten Jucharten genandt einseit an Hanß Martin Gabrielen son Sanct Gallen guott, anderseit an Wolffgang Martin Eigen vnnd Fridlin Salate deß Vogts glockhen Ackher, stoßt vßhien wider vff den glockhen Ackher, Jnhien ann die Büel Gaßen (StABL: AA 1003. Nr. 598/9, S. 3).

Erst- und Letztbeleg

Letztmals in der schriftlichen Überlieferung fand sich die Kestenjuchart in einem Berein von 1776: Jtem Ein Jucharten die Kestenen Jucharten genandt, einseits oben An Martin Martin St. Gallen Guth, Anderseits unden An Martin Keigels Olspurg Guth gelegen, auch Isaac Thommen und Johannes Martins Eygen Guth, Außhin An Martin Geigers Gloggen Acker und mit der Steltzen An Hanns Alth, einhin An die Biel Gaß stoßend (StABL: AA 1003. Nr. 210, S. 28).

Bei den abgegangenen Namen ist nicht nur die älteste, erste schriftliche Erwähnung von besonderem Interesse, sondern auch die letzte. Dieser jüngste Beleg darf allerdings nicht als das Todesjahr eines Namens verstanden werden, vielmehr liefert er – wie der Erstbeleg – nur einen ungefähren Anhaltspunkt dafür, wann ein Name in Gebrauch war. Die Kestenjuchart zum Beispiel konnte über vier Jahrhunderte, von 1431 bis Ende des 18. Jahrhunderts, in den überlieferten schriftlichen Quellen nachgewiesen werden. Vielleicht wurde der Flurname noch Jahrzehnte nach dem heute bekannten Letztbeleg verwendet, vielleicht war er zur Zeit des letzten Belegs bereits nur noch auf dem Papier bekannt, nicht mehr aber in der Bevölkerung, eine Kartei- bzw. Bereinleiche.

Belegreihen

Für jeden (lebenden oder abgegangenen) Namen eine Belegreihe zu erstellen, gehört zu den anstehenden Aufgaben des Forschungsteams. Im Unterschied zu den Ortsmonographien, in denen nur gelegentlich historische Belege angeführt wurden, soll im Namenbuch die Entwicklung der Flurnamen anhand von Quellenzitaten erschlossen werden. Dabei gilt es für jeden der 50'000 Flurnamen eine seiner Geschichte entsprechende Auswahl zu treffen aus der umfangreichen Sammlung mit über 300'000 Quellenstellen.

Eine einfache Aufgabe ist dies bei nur einmal belegten Namen wie der erwähnten Michels matt. Für etliche Flurnamen sind im Laufe der jahrelangen Quellensichtung jedoch gleich mehrere Dutzend Belege zusammengekommen. Sie verdanken dies ihrer langen Belegdauer (von bis zu tausend Jahren) oder der günstigen Quellenlage. Würden all diese Belege im Namenbuch abgedruckt, so würde die Schlusspublikation einige Bände mehr als die zehn geplanten umfassen - wer wollte ein solches Werk finanzieren oder im Bücherregal stehen haben? Wer sich besonders für einen Namen oder eine Namengruppe interessiert, kann stets in die vollständige elektronische Datensammlung Einischt nehmen, die mittlerweile auch Bestandteil einer gesamtschweizerischen Flurnamen-Datenbank ist.

Die Sammlung der Quellenbelege hat auf der Ebene Kanton stattgefunden, da die überlieferten Quellen häufig nicht auf eine einzelne Gemeinde beschränkt sind. In Bereine wurde oft Besitz an mehreren Orten aufgeführt. Karten wurden früher kaum für eine Gemeinde erstellt. Bei der Deutung und Lokalisierung der Namen richtet sich der Blick nun wieder auf die Gemeinde beziehungsweise den Bezirk. Auf diese Weise kann der zusammengetragene reiche Quellenschatz optimal genutzt werden. Und da im Forschungsprozess – einer Endlosspirale gleich – unablässig Fragen aufgeworfen, beantwortet und neue gestellt werden, wird das Flurnamenteam noch einige Kastanien auf mancher Juchert aus dem Feuer holen dürfen.

Béatrice Wiggenhauser

Abgegangener Personenname

Beim Erscheinen dieses Ischlags wird auch der während zehn Jahren im Baselbiet belegte Name Béatrice Wiggenhauser zu den abgegangenen zählen. Auf dem Emigrantenweg (lebendig in Liestal) wandere ich nicht etwa ins flurnamenmässig populäre Amerika aus (Binningen, Hölstein, Lupsingen und Wintersingen, abgegangen in Ziefen und Zunzgen), sondern nach Neu (Buus, Wintersingen, abgegangen in Arisdorf, Bubendorf, Maisprach und Münchenstein) und Seeland (abgegangen in Biel-Benken und Bubendorf). Am anderen Ende der Welt werde ich mich auf einer neuen Liebmatt (Duggingen und Pfeffingen, abgegangen in Buckten und Grellingen) in Englisch oder Maori niederlassen.

Memento mori

In unserem Kreuzworträtsel geht es diesmal etwas morbid zu und her. Angesichts der bevorstehenden Auseinandersetzung mit den ausgestorbenen Baselbieter Flurnamen ist dies aber nicht weiter erstaunlich. Unter den waagrecht und senkrecht versteckten Leichen befindet sich neben einem gehengten Pferdedieb auch der Rätselmacher. Über ein Jahrzehnt lang hat er Sie mit mal leichteren, mal schwierigeren Aufgaben unterhalten oder herausgefordert. Ab und zu hat er auch einen kleinen Fehler eingebaut, um die Aufmerksamsten unter Ihnen zu prüfen... Wenn wir mitunter den Eindruck bekamen, dass die letzte Seite des Ischlags die am meisten beachtete war, so hat uns dies durchaus gefreut. In diesem Sinn wünscht Ihnen das alte Flurenteam viel Vergnügen beim Rätseln!

Schicken Sie uns das Lösungswort zusammen mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse auf einer Postkarte oder per Mail bis zum 31. Juli 2008.

Zu gewinnen gibt es die folgenden Preise:

- **1. Preis:** 1 Nachtessen im Restaurant Solbad in Schweizerhalle, Gutschein im Wert von Fr. 200.-.
- **2.-3. Preis:** Je 1 Fahrt für 2 Personen mit der historischen Waldenburgerbahn inkl. Frühstück.
- 4.-10. Preis: Je 2 Ortsmonographien.

Auflösung des letzten Rätsels

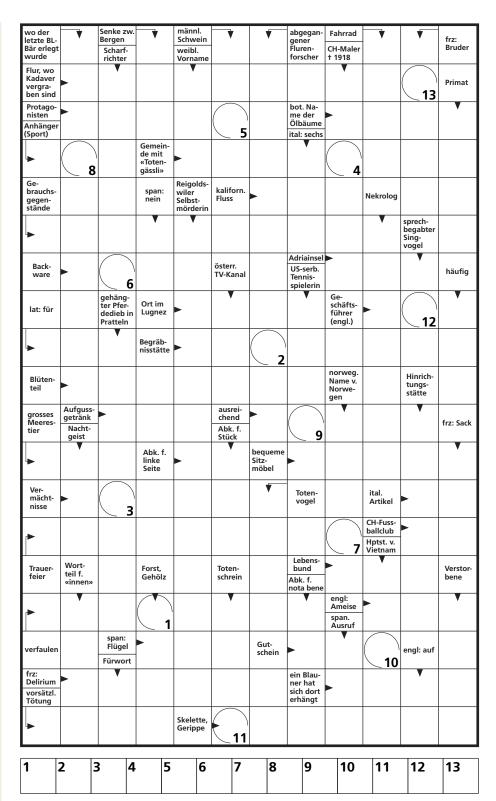
Im letzten Ischlag führten wir Sie an die Grenzen des Baselbiets. 144 Ischlag-Leser/innen verfügten über ausgezeichnete geographische Kenntnisse oder ermittelten mit Hilfe von Landkarten die richtigen Gemeindenamen: 1) Kienberg, 2) Anwil, 3) Wenslingen, 4) Oltingen, 5) Anwil, 6) Ramlinsburg, 7) Hölstein, 8) Muttenz, 9) Pratteln.

Das Lösungswort hiess BASELBIET.

Aus den richtigen Einsendungen haben wir folgende 10 Gewinner/innen gezogen:

Christian Reichen, Oberwil. Anna Schäublin, Liestal. Flavio Banoffio und Robin Mann, Liestal. H. und H. Plattner-Graf, Rickenbach. Diana Brüderlin, Ziefen. Beat Nägeli, Lampenberg. Rolf Richterich, Laufen. Ruth Meier-Witzig, Therwil. Katharina Allemann, Laufen. Georg Koch, Schönenbuch.

Herzlichen Glückwunsch!



Impressum

Herausgeberin Ischlag: Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland Rankackerweg 26 4133 Pratteln Tel. 061 821 03 70 E-mail: flurnamenbl@smile.ch Postkonto: 40-9616-9 Gestaltung: Jean-Marc Seiler Druck: Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte Reinach (WBZ)